

ZUR REZEPTION DER DEUTSCHSPRACHIGEN PSYCHOLOGIE IN LATEINAMERIKA

Eine Aufnahme- und Wirkungs-Geschichte der deutschsprachigen Psychologie in Lateinamerika kann auf vielfältige Weise bearbeitet werden. Folgende Hauptquellen stehen uns dabei zur Verfügung:

1. Die Analyse der europäischen Auswanderung (insbes. der geistigen Eliten) und des Exils. Es hat in der Vergangenheit verschiedene europäische Auswanderungswellen nach Lateinamerika gegeben, die mit den politischen und sozialen Krisen Europas ursächlich zusammenhängen, etwa das Scheitern der politischen Bewegung von 1848 oder der aufziehende Faschismus in Europa (vor allem in Italien, Deutschland, Spanien und Österreich). Unter den Emigranten und Exilanten befanden sich auch viele Psychologen (vgl. etwa Katzenstein, Blumenfeld, Székely, Mira y López etc) und Psychoanalytiker (z.B. Lang, Koch, Rühle-Gerstel etc.) (vgl. La emigración a la America Latina, 1979; Kießling, 1981).

2. Bestandsanalysen psychologischer Bibliotheken in Lateinamerika (z.B. Stubbe, 1987).

3. Zitations-Analysen und -Indizes (vgl. z.B. Leon, 19).

4. Lateinamerikanische Übersetzungen europäischer psychologischer Werke (z.B. Wundt, Freud etc.)

5. Vortragsreisen von europäischen Psychologen in Lateinamerika (z.B. P. Janet, W. Köhler, Piéron etc.)

6. Lehrtätigkeit europäischer Psychologen an lateinamerikanischen Universitäten (z.B. Krueger, Jesinghaus etc.)

7. Teilnahme lateinamerikanischer Psychologen an europäischen Kongressen (z.B. 1905 Ingenieros in Rom) und vice versa.

8. Reisen und Studienaufenthalte lateinamerikanischer Psychologen in Europa (z.B. Campos, 1928)

9. Korrespondenzen zwischen europäischen und lateinamerikanischen Psychologen (z.B. Blumenfeld-Nachlaß in Lima).

10. Verbindungen lateinamerikanischer und europäischer psychologischer Gesellschaften.

In der folgenden kurzen vorläufigen Mitteilung kann ich selbstverständlich nur eine impressionistische Übersicht der Aufnahme- und Wirkungsgeschichte der deutschsprachigen Psychologie in Lateinamerika geben und will dies, dem exemplarischen Prinzip folgend, anhand einiger bekannter Psychologen

und psychologischer Theorien tun. Dabei werde ich mich auf einen Zeitraum bis etwa 1950 beschränken.

Die Geschichte der Psychologie in Lateinamerika läßt sich heuristisch in folgende 5 Phasen einteilen:

die Phase der Proto-Psychologie d.h. vor allem Ethnopsychologie der Ureinwohner Lateinamerikas (Besiedlung seit ca. 10000 Jahren), die Phase der Missions-Psychologie (1492 - ca. 1800), die mit dem Zeitalter der Entdeckungen durch die Spanier und Portugiesen beginnt und mit der Vertreibung der Jesuiten (1759) endet, die positivistische Phase (ca. 1800 - ca. 1900), in die auch die politischen Unabhängigkeitsbewegungen fallen (z.B. 1811 Venezuela, 1811 Paraguay, 1816 Argentinien, 1821 Peru, 1822 Brasilien, 1828 Uruguay etc.), die Phase der Institutionalisierung der (Experimental-) Psychologie (ca. 1900 - 1960) (Gründung von experimentalpsychologischen Laboratorien z.B. 1898 Argentinien, 1905 Brasilien) und schließlich die Phase der Expansion seit den frühen 60-er Jahren, in die oftmals auch eine Psychologen-Gesetzgebung fällt (z.B. 1962 Brasilien).

Die Phase der Proto-Psychologie, deren Thematik in einen Grenzbereich der Psychologie fällt, kann ich hier nur streifen. Das Studium der Proto-Psychologie kann sich vor allem auf 3 Hauptquellen stützen, nämlich einmal auf die (Reise-) Berichte der Kolonisations-Eliten (Priester, Militär und Adel) seit der Entdeckung Lateinamerikas (1492), zweitens auf die indianischen Mythen, Sprachen, Sitten, Riten, das Medizinmannwesen (Ethnopsychotherapie), die psychotropen Drogen (Ethnopsychopharmakologie) etc. und schließlich auf die völkerkundliche Forschung, die Ende des 19. Jh.s beginnt. So unternahm etwa Karl von den Steinen (1855-1925), ein gelernter Psychiater, bereits 1884 die ersten Feldforschungen im Xingú (Brasilien) und andere Völkerkundler wie Theodor Koch-Grünberg (1872 - 1924), der Jenaer Zeiss-Lehrling Kurt Nimuendajú-Unkel (1883-1945) (den manche auch den "größten Indianerforscher aller Zeiten" genannt haben), Pater Martin Gusinde (1886-1969), der Thurnwald-Schüler Herbert Baldus (1889-1970) u.v.a.m. (vgl. Schaden, 1979/81; Gusinde, 1946; Marzal, 1986; Corrêa, 1987) haben in ihren Arbeiten seit Beginn dieses Jahrhunderts über viele wertvolle ethnopsychologische Beobachtungen berichtet.

Dieses reichhaltige Quellenmaterial ist bisher unter sozialwissenschaftlichen oder psychologischen Gesichtspunkten kaum bearbeitet worden (vgl. z.B. Massimi, 1985), dürfte jedoch für eine zukünftige lateinamerikanische Kulturpsychologie und kulturelle Identität eine grundlegende Rolle spielen.

Aus der Phase der Missions-Psychologie (1492 - ca. 1800) liegt eine Fülle von Berichten auch deutschsprachiger Missionare vor. Vor allem der 1534 gegründete Jesuiten-Orden hat mit seinen Städtegründungen (z.B. 1554 São Paulo), dem Ausbau der Kollegien und den Indianer-Reduktionen (dem "Heiligen Experiment" vgl. Hochwälder, 1943; Kohl, 1982) die geistige und religiöse Kultur Lateinamerikas in der Kolonialzeit entscheidend geprägt. Dazu in die Lage versetzt wurden die Jesuiten durch das Akkomodations-Prinzip ihrer Missionstätigkeit (vgl. etwa Franz Xaver (1506-1552)), das sie als ausgezeichnete praktische Psychologen und Meister der Menschenführung erweist. Ihre Psychologie basiert vor allem auf den "Exercitia Spiritualia" (1548) ihres Ordensgründers Ignatius von Loyola (1491-1556). Hier liegt uns, schreibt Hehlmann (1963: 103) "zum ersten Mal in der Geschichte ein psychologisch durchdachtes psychagogisches System" vor. Johannes Lindworsky (1875-1939) hat die Meditationsmethode in den Exerzitien psychologisch interpretiert und gezeigt, daß sie auf einen Neubau der menschlichen Motivation gerichtet ist (vgl. Lindworsky, 1924; Uhlein, 1986). Man könnte die Missions-Methode auch "psychodramatisch" (Stubbe, 1987) nennen, denn sie deckt sich völlig mit den schon in den Exerzitien zum Ausdruck kommenden Erziehungs-Prinzipien der Jesuiten (vgl. etwa Franca, 1960), wonach jede verstandesmäßig erfaßte Erkenntnis sogleich in die Form bildhafter Vorstellungen gekleidet und dadurch erst dem Bewußtsein unauslöschlich eingeprägt werden soll. Aus diesem Grunde verwendeten die Jesuiten auch mit großem Erfolg das Missions-Theater (vgl. Huonder, 1918) und die Musik. Die Fragebogen-Methode ging ebenfalls auf die Jesuiten zurück z.B. in den "Cartas aos Superiores da Companhia de Jesus". 1759 wurde der Jesuiten-Orden aus Lateinamerika vertrieben.

Fußte die Missions-Psychologie vor allem auf den theologischen und philosophischen Lehren Europas so machte sich zu Beginn des 19. Jh.s der Einfluß naturwissenschaftlicher Forschung und seit der Mitte des Jahrhunderts des französischen Positivismus immer stärker bemerkbar. Die Forschungen Alexander von Humboldt's (1769-1859) in den Jahren 1799-1804 in Lateinamerika bildeten den Auftakt für die wissenschaftliche Erforschung des Kontinents. Von nun an strömten Wissenschaftler aller Fachgebiete und viele Künstler nach Lateinamerika. Begleitet wurde dieser Prozeß von den einströmenden Ideen der französischen Revolution (1789) und der nordamerikanischen Unabhängigkeitserklärung (1776), was im ersten Drittel des 19. Jh.s auch zur Unabhängigkeit der meisten lateinamerikanischen Länder führte.

Am Anfang dieser positivistischen Phase (ca. 1800 - ca. 1900) steht das Eindringen des Mesmerismus in Lateinamerika. Der bayrische Botaniker und Palmenspezialist Martius (1794-1868), der Brasilien von 1817 bis 1820 bereiste, berichtet in seiner "Reise in Brasilien..." (1823) von magnetischen Kuren. Er behandelte melancholisch-hysterische Zustände von Indianerfrauen mittels "animalischer Elektrizität" d.h. durch Passes.

Um 1785 führte Antoine Hyacinthe Puységur, ein französischer Marine-Offizier und Bruder des Mesmer-Schülers Marquis de Puységur (1751-1825), den Mesmerismus (tierischen Magnetismus) in Santo Domingo, einer blühenden französischen Sklavenkolonie, ein. Die weißen Herren wie die afrikanischen Sklaven drängten sich bald um die "baquets". Der Magnetismus entartete zu einer psychischen Epidemie unter den Sklaven und vermehrte ihre politisch-soziale Unruhe, so daß die französische Herrschaft in einem Blutbad endete (Toussaint L'Ouverture (1746?-1803) gehört übrigens neben Bolivar (1783-1830) und Dr. Francia (1766-1840) zu den 3 lateinamerikanischen "Heiligen" in Auguste Comte's (1798-1857) positivistischem Kalender!). Später, bereits im Schweizer Exil, rühmte sich das Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaft Franz Anton Mesmer (1734 - 1815), die neue Republik - nun Haiti genannt - verdanke ihm ihre Unabhängigkeit (vgl. Ellenberger, 1973).

Der Mesmerismus spielt bis heute vor allem in den Heil-Sekten und synkretistischen Kulturen Lateinamerikas eine bedeutende Rolle (vgl. Cacciatore, 1977; Tiller, 1979; Stubbe, 1979; Figge, 1980; Marzal, 1985).

Das experimentalpsychologische Werk G.Th.Fechner's (1801 - 1887) und die Gründung des ersten Psychologischen Instituts in Leipzig (1879) durch Wilhelm Wundt (1832 - 1920) hatten auch Auswirkungen auf Lateinamerika. Die deutsche Experimental-Psychologie war vor allem über Théodule Ribot's (1839 - 1916) Werke "La psychologie anglaise contemporaine" (1870) und "La psychologie allemande contemporaine" (1879; erschienen im Jahr der Leipziger Laboratoriums-Gründung!) und in Brasilien besonders über den Philosophen Raimundo Farias Brito (1862 - 1917) rezipiert worden (vgl. Lourenço Filho, 1971; Stubbe, 1987).

Die Institutionalisierungsphase der Experimental-Psychologie in Lateinamerika beginnt mit der Gründung eines experimentalpsychologischen Laboratoriums im "Colégio Nacional de Buenos Aires" im Jahre 1898 durch Horacio Piñero (+1919), dem die argentinische Psychologie viele experimentalpsychologische (vor allem psychophysiologische) Arbeiten verdankt. Auch in anderen lateinamerikanischen Ländern kommt es zur Einrichtung von psychologischen Laboratorien (z.B. 1905 in Rio de Janeiro) vor allem auf Betreiben von Psychiatern. In Argentinien war der Einfluß der deutschen Psychologie direkter, denn von 1906 bis 1908 lehrte hier der Leipziger Ganzheits- und Struktur-Psychologe und Wundt-Schüler Felix Krueger (1874 - 1948), dessen wichtigste Werke in Argentinien übersetzt und gedruckt wurden (vgl. Ingenieros, 1919; Geuter, 1986).

Ein anderer Wundt-Schüler Carl Jesinghaus (* 1886), der von 1911 bis 1913 Assistent bei F. Krueger in Halle gewesen war, kam 1913 nach Buenos Aires und wirkte dort bis 1935 als Professor für Psychologie und Philosophie, hauptsächlich in der Forschung und verschiedenen Bereichen der Angewandten Psychologie, speziell der Berufsberatung (vgl. Ardila, 1971; Geuter, 1986). Er kehrte nach dem II. Weltkrieg nach Argentinien zurück.

In Mexiko ist die Psychologie sowohl von der US-amerikanischen als auch von der europäischen Psychologie gleichermaßen in ihrer Entwicklung beeinflußt worden. In der ersten Etappe ist besonders der französische (Th. Ribot, P. Janet, Piéron, H.) und deutsche (W. Wundt, O. Külpe) Einfluß sowie der österreichischen Psychoanalyse (S. Freud) spürbar. Es gab in dieser Etappe auch Wirkungen des Wundt-Schülers Titchener (1867-1927) auf das psychologische Denken in Mexiko. Titchener hatte in den 20-er Jahren in Mexiko unterrichtet und sein Lehrbuch "A primer of psychology" (1898) diente mehr als 25 Jahre (in der Übersetzung von Ezequiel A. Chavez) als Textbuch in Mexiko (vgl. Ardila, 1971; Ribes-Iñesta, 1968; Galindo, 1984).

Ab 1910 dringt allmählich die Psychoanalyse in Lateinamerika ein. Sigmund Freud (1914) erwähnt als erste Notiz den Vortrag des chilenischen Arztes Germán Greve "Sobre psicología y psicoterapia de ciertos estados angustiosos" im Jahre 1910 auf dem "Congreso Interamericano de Medicina e Higiene" in Buenos Aires.

1914 erscheint eine medizinische Dissertation "Da psicanálise: a sexualidade nas nevroses" in Rio de Janeiro (vgl. Pinto, 1914) und 1915 schreibt der peruanische Psychiater Honorio Delgado (1892-1969) seine "El psicoanálisis" und wird als erster Lateinamerikaner Mitglied der Internationalen Psychoanalytischen Gesellschaft (vgl. Leon, 1982, 1983).

Auch die brasilianischen Psychiater Franco da Rocha (1864-1933) und Henrique Roxo (1877-1969) bringen seit 1918 in ihren Vorlesungen und Psychiatrie-Manualen ausführliche Kapitel über die Psychoanalyse. Arthur Ramos (1903-1949) versuchte die Psychoanalyse auch auf kulturelle Phänomene z.B. in der Afro-Brasilianistik anzuwenden (z.B. Ramos, 1935).

Mit der spanischen Übersetzung der Werke S. Freud's durch Luis Lopez Ballesteros y de Torres im Jahre 1923 gewinnt dann die Psychoanalyse einen immer stärkeren Einfluß auf alle intellektuellen Kreise Lateinamerikas (vgl. S. Freud's Brief vom 7. Mai 1923 an Ballesteros).

Die Individualpsychologie Alfred Adler's (1870-1937) und die Komplexe (Analytische) Psychologie Carl Gustav Jung's (1875-1961) werden ebenfalls in den 20-er und 30-er Jahren in Lateinamerika allmählich bekannt. 1920 schreibt Delgado eine Rezension "Über den nervösen Charakter" und im Jahre 1933 erscheint Ramos Werk

"Freud, Adler, Jung".

Die ökonomische und politische Katastrophe Europas, die dem II. Weltkrieg vorausging, brachte allein über 100.000 deutsche Emigranten nach Lateinamerika, darunter auch viele Psychologen und Psychotherapeuten. Z. B. die Psychoanalytikerinnen M. Lang u. A. Koch. Von den Individualpsychologen, deren Schicksal im Exil bisher kaum bearbeitet wurde, gingen u. a. Rudolf Dreikurs (1897-1972), Zoltan Wiesinger (1909-1977), Oliver Brachfeld (1908-1967) und Alice Rühle-Gerstel (1894-1943) nach Lateinamerika.

Dreikurs verließ im April 1937 Wien und kam Ende August in Rio de Janeiro an und gründete dort am 14. Oktober 1937 eine individualpsychologische Ortsgruppe, der 30 Ärzte und Pädagogen angehörten. Ende Oktober wurde die brasilianische Gesellschaft für Individualpsychologie offiziell gegründet und Dreikurs zu deren Ehrenpräsident gewählt. Dreikurs verließ Brasilien, weil sein Doktorat nicht anerkannt wurde und kam am 18.11.1937 in New York an (vgl. Dreikurs, 1973; Stubbe, 1987; Handlbauer, 1988).

Zoltan Wiesinger, ein gebürtiger Ungar, der in Wien Medizin studiert hatte (Promotion 1933) flüchtete nach Paris und nach Frankreichs Fall weiter nach Paraguay, wo er 2 Jahre als Psychotherapeut arbeitete (vgl. Handlbauer, 1988; Journal of Individual Psychology, vol. 33, Heft 2, Nov. 1977: 282).

Der Ungar

Oliver Brachfeld hatte bei Karl und Charlotte Bühler, Paul Schilder und Alfred Adler in Wien studiert und 1930 in Budapest promoviert. Nach einer Flucht-Odyssee über Frankreich und Spanien kam er 1951 an die Universidad de los Andes in Mérida (Venezuela) (vgl. sein Werk: "Los sentimientos de inferioridad", 1937). Ein Jahr später wurde er Vollzeit-Professor in Caracas. 1954 diente er als Präsident der Sociedad Interamericana de Psicología. Nach einem politischen Umsturz in Venezuela verließ er das Land und ging 1956 nach Spanien. Von 1960 bis 1965 lehrte er auf Einladung von Wolfgang Metzger (1899-1979) an der Universität in Münster, wo er wichtige Impulse für die Neugründung der individualpsychologischen Bewegung in Deutschland gab (vgl. Metzger, 1968). Er kehrte danach nach Lateinamerika zurück und starb am 2. September 1967 in Quito (Ecuador) (vgl. Journal of Individual Psychology, vol. 24, Heft 1, 1968: 124f; Székely, 1958: 112).

Alice Rühle-Gerstel gehörte wie Manès Sperber (1905-1984) der linken Gruppe der Individualpsychologen an, von der sich Alfred

Adler Anfang der 30-er Jahre distanzierte (vgl. Bruder-Bezzel, 1983). Sie wurde 1894 in Prag geboren und kam aus einer wohlhabenden jüdischen Kaufmannsfamilie. Sie studierte Philosophie und Literaturgeschichte an verschiedenen Universitäten und wurde in München durch Dr. Leonhard Seif mit der Individualpsychologie Alfred Adler's bekannt. Im Jahre 1921 heiratete sie Otto Rühle (vgl. Die Seele des proletarischen Kindes, 1925), dessen erste Frau gestorben war. Neben vielen Beiträgen über Literatur und Kunst publizierte Rühle-Gerstel auch über Individualpsychologie. Bekannt wurden ihre beiden Bücher "Freud und Adler-Elementare Einführung in Psychoanalyse und Individualpsychologie" (1924) und ihr originelles Werk "Der Weg zum Wir" (Versuch einer Verbindung von Marxismus und Individualpsychologie) (1927). Sie publizierte auch über die Frauenfrage.

Alice Rühle-Gerstel floh mit ihrem Mann über Prag nach Mexiko, wo Otto Rühle als Berater im Erziehungsministerium tätig war (ab 1937). Das Ehepaar versuchte sich mit Postkartenverkauf, Übersetzungsarbeiten, Journalismus, Erfinden von Kreuzworträtseln, Verkauf von Spiegeln u.ä. über Wasser zu halten. Als am 24. Juni 1943 Otto Rühle starb nahm sich Alice das Leben. Ihre Tagebuchaufzeichnungen wurden 1979 veröffentlicht. (vgl. Jacoby, 1980; Székely, 1958:526; Rühle-Gerstel, 1980). Nach Székely's Angaben hat das Werk der Rühles die mexikanische Erziehungs-Psychologie stark beeinflusst (Székely, 1958:526).

In São Paulo wurde die Individualpsychologie von Charlotte Hirschfeld eingeführt, über die der Autor leider keine weiteren Informationen erhalten konnte (vgl. Stubbe, 1987).

Die "Psychotechnik", ein von William Stern (1871-1938) 1903 in die Psychologie eingeführter Begriff, der später (1912) in der klassischen Definition von Hugo Münsterberg (1863-1916) als "...Wissenschaft von der praktischen Anwendung der Psychologie im Dienste der Kulturaufgaben" gefaßt wird, dringt vor allem mit der Einführung des Begriffes ins Spanische ("Psicotecnica") im Jahre 1924 durch den spanisch-kubanischen Psychiater Mira y López (1896-1964) nach Lateinamerika ein (vgl. Stubbe, 1987; Zusne, 1984). Mira y López wirkte nach dem spanischen Bürgerkrieg in vielen Ländern Lateinamerikas, ab 1947 bis zu seinem Tode in Brasilien. Der Schweizer Ingenieur Robert Mange (1885-1955), der seit 1924 in São Paulo als Psychotechniker wirkte und u.a. die "Arbeits-Probe" von Giese (vgl. Giese, 1935:11) in der Selektion verwendete,

kañ als Begründer der brasilianischen Arbeits- Berufs- und Industrie- Psychologie angesehen werden(vgl.Stubbe,1987).

1936 emigriert der Dresdener Psychotechniker Walter Georg Blumenfeld(1882-1967) nach Peru und lehrt dort an der Universidad de San Marcos in Lima.Ihm sind viele experimentalpsychologische, transkulturelle und jugendpsychologische Arbeiten in der peruanischen Psychologie zu verdanken und er gilt mit Recht als einer der Begründer der peruanischen Psychologie(vgl.Alarcon, 1968;Leon,1982;Schirmer,1985).

Die Hamburger Stern-Schülerin Bettina Katzenstein(+ 1906) emigrierte 1936 über die Schweiz nach Brasilien und war dort vor allem als Kinderpsychologin und im universitären Bereich (Angewandte Psychologie) tätig(vgl.Stubbe,1987).

Auch die Claparède-Schule hat einen starkenEinfluß auf die lateinamerikanische Psychologie ausgeübt.1923 läßt sich der polnische funktionalistische Psychologe und Claparède-Schüler Waclaw Radecki(1887-1953) in Brasilien nieder.Er leitet bis 1932 das "Laboratório de Psicologia da Colonia de Psychopathas em Engenho de Dentro"(R.J.).In seinem "Tratado de Psicologia" (1928) zitiert er Wundt 49-mal,Freud 15-mal,Ebbinghaus 14-mal und Jung 11-mal etc. .Das o.g. experimentalpsychologische Laboratorium war übrigens hauptsächlich mit deutschen Apparaturen der Firma Zimmermann(Leipzig) bestückt(vgl.Stubbe,1987).

Ab 1932 wirkte Radecki in Uruguay und organisierte u.a. den "I.Congresso Latinoamericano de Psicologia" 1950 in Montevideo. (vgl.Leon,1981 ;Stubbe,1987).

Auch in der von Pater Paulo Siwek(1913-) 1949 verfaßten "Psicologia Experimental",die bis in die 50-er Jahre als "vollständigstes Werk über experimentelle Psychologie in portugiesischer Sprache "(Lourenço Filho,1955:282) galt,spielt die deutschsprachige Psychologie eine bedeutsame Rolle(vgl.Stubbe,1987).

Viele europäische Psychologen haben Lateinamerika zu Vorträgen besucht.Hier seien nur Piéron(Brasilien 1927),P.Janet(Mexiko 1925), Bergson(Mexiko 1946) und Wolfgang Köhler(1887-1967) genannt, der 1930 als Vertreter der Berliner Schule der Gestalt-Psychologie in Brasilien,Uruguay und Argentinien mehrere Vorträge hielt und Filme vorführte(vgl.Lourenço Filho,1955;Estado de Sao Paulo,26. und 27.8.1930).

Bis in die jüngste Zeit läßt sich der Einfluß der deutschsprachigen

Psychologie in Lateinamerika in den Psychologischen Lexika, z.B. in Béla Székely's "Diccionario Enciclopédico de la Psique" (1958)(vgl.Stubbe,1988) vgl.Tab.1 ,den Übersetzungen deutschsprachiger Werke,auf lateinamerikanischen Kongressen,in der Anwendung von Tests(z.B.Wartegg,Baum,Rorschach,Sceno etc.) und Apparaturen nachweisen.Dieses Thema wurde jedoch bisher wissenschaftlich kaum aufgearbeitet(vgl.Stubbe,1988).

- Ingenieros, J.: Los estudios psicológicos en la Argentina. Revista de Filosofía, año V, N.º 4, 1919: 296-314
- Jacoby, H.: Von des Kaisers Schule zu Hitlers Zuchthaus. Frankfurt/M., dipa-Verlag, 1980
- Journal of Individual Psychology, Jg. 24, Heft 1, 1968: 124f
(über O. Brachfeld)
- Journal of Individual Psychology, Jg. 33, Heft 2, 1977: 282
(über Z. Wiesinger)
- Kohl, K.H. (Hrsg.): Mythen der Neuen Welt. Zur Entdeckungsgeschichte Lateinamerikas. Berlin: Fröhlich & Kaufmann, 1982
- Leon, R.: Dos psicólogos peruanos: Walter Blumenfeld y Honorio Delgado. Acta psiquiát. psicol. Amér. Lat. 28, 1982: 310-318
: Honorio Delgado y el psicoanálisis, 1915-1930. Revista de Psicología (Lima), año 1, vol. 1, 1983: 107-128
: El primer Congreso Latinoamericano de Psicología (1950): Un evento olvidado. Revista Latinoamericana de Psicología, vol. 13, N.º 3, 1981: 345-359
- Lindworsky, J.: Die charakterologische Bedeutung der Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola. Jb. der Charakterologie, 1, 1924: 271-288
- Lourenço Filho, M.B.: A psicologia no Brasil. em: F. de Azevedo (ed.), As ciências no Brasil. vol. 2. São Paulo: Melhoramentos, 1955: 261-296
: O pensamento de Ribot na psicologia sul-americana. Arq. bras. Psic. apl. 23(3), 1971: 33-40
- Marzal, M.M.: El sincretismo iberoamericano. Lima: PUC, 1985
: Historia de la antropología indigenista: México y Perú. Lima: PUC, 1986, 2. ed.
- Metzger, W.: Psychologische Rundschau, 19, 1968: 56
- Papini, M.R.: Datos para una historia de la psicología experimental argentina (hasta 1930). Revista Latinoamericana de Psicología, 8, 1976: 319-335
- Pinto, G.A. de S.: Da psicanálise: a sexualidade nas nevroses. med. tese. Rio de Janeiro, 1914
- Radecki, W.: Trabalhos de psicologia. Rio de Janeiro, 1928
- Ramos, A.: Freud, Adler, Jung. Rio de Janeiro, 1933
: O folclore negro do Brasil. Rio de Janeiro, 1935
- Ribes-Iñesta, E.: Psychology in Mexico. American Psychologist, 23, 1968: 565-566

LITERATURVERZEICHNIS

- Alarcon, R.: Panorama de la psicología en el Peru. Lima: Universidad Nacional Mayor de San Marcos, 1968
- Ardila, R.: Acontecimientos importantes en la historia de la psicología latinoamericana. Revista Interamericana de Psicología, 5, 1971: 1-11
- Bruder-Bezzel, A.: Alfred Adler. Die Entstehungsgeschichte einer Theorie im historischen Milieu Wiens. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983
- Cacciatore, G.: Dicionário de cultos afro-brasileiros. Rio de Janeiro: Forense, 1977
- Corrêa, M.: História da antropologia no Brasil (1930-1960). São Paulo: Vertice, 1987
- Dreikurs, R.: Selbstdarstellung. in: Ludwig J. Pongratz (Hrsg.), Psychotherapie in Selbstdarstellungen. Bern: Huber, 1973: 107-128
- Ellenberger, H.: Die Entdeckung des Unbewußten. 2 Bde. Bern: Huber, 1973
- Estado de São Paulo, dia 26 e 27.8.1930
- Figge, H.: Beiträge zur Kulturgeschichte Brasiliens. Berlin: Reimer, 1980
- Franca, L.: O método pedagógico dos jesuitas. Rio de Janeiro, 1960
- Freud, S.: Zur Geschichte der psychoanalytischen Bewegung (1914). in: S. Freud, Selbstdarstellung. Schriften zur Geschichte der Psychoanalyse. Frankfurt/M.: Fischer, 1971
- Galindo, E.: Psychologie in Mexiko. Forum Kritische Psychologie, 13, 1984: 102-124
- Geuter, U.: Daten zur Geschichte der deutschen Psychologie. Bd. 1. Göttingen: Hogrefe, 1986
- Giese, F.: Psychologisches Wörterbuch. Halle: Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, 1935, 3. Aufl.
- Gusinde, M.: Beitrag zur Forschungsgeschichte der Naturvölker Südamerikas. Arch. Völkerkunde Wien, vol. 1, 1946: 1-96
- Handlbauer, B.: Persönl. Mitteilung vom 6.4.1988
: "Lernt fleißig Englisch!" Die Emigration der Wiener Individualpsychologen. Manuskript, Salzburg, 1988
- Hehlmann, W.: Geschichte der Psychologie. Stuttgart: Kröner, 1963
- Hochwälder, F.: Das heilige Experiment. Drama. Zürich, 1947
- Huonder, P. A.: Zur Geschichte des Missionstheaters. Aachen, 1918

TAB. 1

HERKUNFT DER IN SZÉKELY'S PSYCHOLOGIE-LEXIKON(1958) GENANNTEN PSYCHOLOGEN UND FÜR DIE PSYCHOLOGIE BEDEUTSAMEN
AUTOREN

Herkunfts-Länder: Anzahl:

Deutschland	202
USA	76
Frankreich	66
England	48
Schweiz	38
Österreich	31
Argentinien	26
Italien	21
Ungarn	20
Russland	11
Spanien	10
Griechenland(Antike)	9
Holland	7
Tschechoslowakei	7
Belgien	6
Polen	5
Chile	4
Peru	4
Brasilien	3
Ekuador	2
Uruguay	2
Dänemark	2
China(Antike)	2
Norwegen	1
Schweden	1
Paraguay	1
Kroatien	1
Italien(Antike)	1
Indien	1
Südafrika	1
Portugal	1
Mexiko	1

gesamt: 611

Quelle: Stubbe(1988)

- Rühle-Gerstel, A.: Der Weg zum Wir. (Dresden, 1927), Reprint, 1980
- Schaden, E.: A etnologia no Brasil. em: Ferri, M. & Motoyoma, S. (eds.),
São Paulo: EDUSP, 1979/80, vol. 2, p. 239-271
- Schirmer, F. & Richter, P. G.: Walter Blumenfeld als Psychotechniker
und Psychologe an der TH Dresden. Dresden: TU, 22.4.1985
- Siwek, P.: Psicologia Experimental. São Paulo: Anchieta, 1949
- Stubbe, H.: Zur Ethnopsychiatrie in Brasilien. Social Psychiatry,
14, 1979: 187-195
- : Geschichte der Psychologie in Brasilien. Von den india-
nischen und afrobrasilianischen Kulturen bis in die
Gegenwart. Berlin: Reimer, 1987
- : Fechner in Brasilien. Internat. Symposium G. Th. Fechner
und die Psychologie. Zu seinem 100. Todestag. Passau, 12.-
14. Juni, 1987
- : Alfred Adler in Brasilien. 17. Internat. Kongreß für
Individualpsychologie. Münster, 12.-16. Juli 1987
- : Zur Rezeption der europäischen Psychologie in Latein-
amerika. 7. Conference of Cheiron-Europe. Budapest, 4.-
8. September 1988
- : Béla Székely. Ein ungarischer Psychologie-Pionier in
Lateinamerika. 7. Conference of Cheiron-Europe. Budapest,
4.-8. September 1988
- Székely, B.: Dicionario Enciclopédico de la Psique. Buenos Aires:
Claridad, 1958, 2. ed.

Verfasser:

Dr. Hannes Stubbe
Dep. de Psicologia
PUC-RJ
Caixa postal 38032
CEP 22452 Rio de Janeiro
Brasilien